

Unsere wirtschaftliche Ueberlegenheit.

(II Berlin, 14. Dezember. (Telegr.))

Seitdem das Wort von den silbernen Kugeln gefallen ist, mit denen am letzten Ende der deutsche Riese gefällt werden sollte, hat sich Hand in Hand mit den zu unsern Gunsten sich gestaltenden Ereignissen auf den Kriegsschauplätzen auch unsere finanzielle Kriegsbereitschaft als auf so fester Grundlage aufgebaut erwiesen, daß sich jene Voraussage der Feinde in das glatte Gegenteil verkehrte. Wenn wir uns in einer Täuschung befanden, so wissen wir heute, daß es die erfreulichste Täuschung war, die man sich denken kann: Wir haben unser Volksvermögen unterschätzt. Die Opfermütigkeit, das Vertrauen in den durch und durch gesunden Aufbau unseres Finanzwesens ist in vorbildlicher Weise hervorgetreten. Wir schöpfen aus Quellen, deren Ergiebigkeit uns das Bewußtsein der Geborgenheit auch nach dieser Seite des Weitzingens durch das ganze Volk und in den Kreisen unserer Verbündeten unerschütterlich einflößen. Wir leben im Zutrauen zu dem führenden Staatsmanne, dem die verantwortungsschwere Aufgabe gestellt ist, den Kampf um die heimliche Scholle zu finanzieren und damit den Sieg verbürgen zu helfen. Dieser heutige Tag im Reichstag gehörte ihm, insofern er dem Hause die neue Milliardenkreditvorlage zu unterbreiten hatte. In jungen Jahren in sein hohes Amt berufen, war der Reichsschatzsekretär Helfferich mit Erwartungen begrüßt worden, die unter Umständen die Durcharbeitung und Vollaendung eines Arbeitsprogramms erleichtern, aber auch erschweren können. Die Genugtuung, die bei seiner Berufung von vielen Seiten zum Ausdruck gebracht wurde, stützte sich auf seinen Entwicklungsgang; im staatlichen wie im privaten wirtschaftlichen Leben sah er sich ja zu vielen Malen in die vordere Linie befohlen, aber auch manche, mit denen er in temperamentvollem Kampfe gestanden, hielten nicht zurück mit dem Ausdruck ihrer Überzeugung, daß es ein guter Griff war auch diese Kraft einzustellen in die Reihe der Tüchtigen, deren das Reich in diesen schweren Zeitaltern erfreulicherweise eine so große Zahl herausstellen konnte. Noch steht der Schatzsekretär in der Entwicklung des Schaffens, denn auch nach sicherer Begründung der Fundamente und kraftvoller Hochbringung der Führungsmauern und Trappsteine ist die sieghafte Krönung des Gebäudes an die Lösung von Aufgaben gebunden, deren Maßverhältnisse wie alles in diesem Kriege ins Gigantische steigen, so daß sie jedes Vorbildes der wirtschaftspolitischen Vergangenheit entbehren. Die Volksvertretung hat die wachsende Empfindung, daß eine sichere Hand dem verwirrenden Räuberwerke in diesem Getriebe gebietet, daß eine reiche Sachkenntnis und der praktische Blick eines schöpferischen Kopfes sorgsam und zielsicher die Möglichkeiten unserer geldlichen Kraftentfaltung erwägt, ohne die Heime zu schlachten, die die goldenen Eier für die nationale Wohlfahrt wie für den Staatsschatz legt. Dr. Helfferich, der als Süddeutscher während dieses Krieges ein Reichsressort wahrnehmen kann, umkleidete den bedeutungsschweren Überblick über die finanzielle Kriegslage mit der gewandten rednerischen Form, über die er verfügt, und dem Temperament des bayrischen Pfälzers, das er nicht verleugnet. Kein Raum war freilich in diesen Darlegungen für das Brillantfeuerwerk einer hergebrachten Epirede. Der Schatzsekretär brauchte niemand zu blenden und nichts zu verschleiern, und es wäre bei der Brutalität, mit der sich die Tatsachen ja doch durchsetzen, vergebliches Bemühen. Er konnte im Gegenteil mit ernster Kritik wie mit wegwerfender Ironie und gutem Humor den blauen Dunst zerblasen, in den die Finanzleiter unserer Feinde ihre Mißerfolge einzuhüllen sich heiß bemühen. In lapidaren Worten begründete Dr. Helfferich die neue Kreditforderung mit dem Hinweis darauf, daß die Sicherung unseres Bestandes als Volk und Reich unsern Feinden überlegen werden muß, die nach anderthalbjährigen Niederlagen immer noch von Zerschmetterung oder Verkrüppelung Deutschlands hantazieren. Er sprach von der Notwendigkeit sparsamer Wirtschaft, aber auch von den Grenzen dieser Sparsamkeit, der elementaren Pflicht, die Lage unserer Truppen erträglich zu gestalten. So brauchen wir den neuen Kredit zur Aufrechterhaltung der finanziellen Bewegungsfreiheit. Für die Art und Weise, in der die Kredite bisher flüssig gemacht worden sind und weiterhin flüssig gemacht werden sollen, kommt in Betracht, daß die bisher begebenen drei Kriegsanleihen sich zusammen auf rund 25½ Milliarden Mark belaufen gegenüber einer Kreditbewilligung von 30 Milliarden Mark. Nicht in Anleiheform begeben ist also von den bewilligten Kriegskrediten noch ein Betrag von rund 4½ Milliarden Mark. Davon ist ein Teil bereits in kurzfristigen Schatzanweisungen realisiert. Der Rest wird nächst in der gleichen Weise begeben werden, ebenso derjenige Teil des neuen Kredits, der bis zur Ausgabe der nächsten Kriegsanleihe noch gebraucht werden wird. Die letzte Anleihe vom September mit ihrem Ertrag von mehr als 12 Milliarden Mark hat uns nicht nur die Konsolidierung der bis dahin ausgegebenen Schatzanweisungen ermöglicht, sondern darüber hinaus neues Geld gebracht. Wir verdanken es diesem großen Erfolge, daß wir bei der nächsten Anleihe in aller Ruhe bis zum März warten und es dahin ohne Schwierigkeit, ebenso wie im letzten Frühjahr, mit der Begebung von Schatzscheinen werden auskommen können. So

ergibt sich der Vorschlag von 10 Milliarden neuen Kredits, womit die Gesamtsumme der Kriegskredite auf 40 Milliarden gebracht wird. Für diesen Riesenposten fand der Schatzsekretär einen anschaulichen Vergleichsmaßstab mit der Erinnerung daran, daß das gesamte deutsche Eisenbahnetz mit allem rollenden Material nur halb so viel wert ist als diese vierzig Milliarden.

Er bezeichnete das sehr eindrucksvoll als eine erschütternde Größe, um daran gleich die Höhe des Verdienstes der Opferwilligkeit des Volkes zu ermessen. Wenn es so steht, braucht eine Nation wahrlich nicht zu verzweifeln. Unter rauschendem Beifall nannte der Staatssekretär diesen Vorgang den kategorischen Imperativ der Staatsbürgerpflicht und der Vaterlandsliebe, der in diesen Milliarden triumphiere. Ein Triumphzug war denn auch sein kritischer Gang durch alle die uns ja schon bekannten, von ihm noch einmal klar herausgearbeiteten Einzelheiten: die Verwirklichung der von England vergeblich angestregten Volksanleihe, bei uns der treffliche Stand unserer Sparkassen, das flotte Tempo der Einzahlungen der letzten Zeichnungen und der gute Stand der Reichsbank, die in dem wesentlichen Punkt der Golddeckung der täglich fälligen Verbindlichkeiten, nach wie vor günstiger steht als die Zentralbank irgendeines der kriegführenden Länder. Die volle Lauge berechtigten Spottes goß der Staatssekretär auf die gegnerische Tendenzliteratur, die von unserm Bankerott fabelt. Mit beißendem Spott erheiterte er das Haus durch die Mitteilung, er habe eine dieser Flugchriften, das Davies'sche Buch über britisches und deutsches Finanzwesen, mit dem man über Holland das Reich überschwenkte, davor bewahrt, von unserer Zensur in der Verbreitung behindert zu werden, und er fügte daran weitere Beispiele zum Erweise des raffinierten und gewissenlosen Systems der Täuschung durch feindliche Regierungen und Presse. Gerade daraus nahm er indes Anlaß zur Selbstprüfung, ob wir nicht in den gleichen Fehler verfallen, und wenn etwas, so konnte gerade die heutige Rede als vollgültige Berufung auf deutsche Objektivität angesprochen werden. Um so größeres Gewicht beanspruchte seine Mahnung, nicht Wasser auf die Mühlen der feindlichen Stimmungsmache zu leiten.

Aus der umfassenden allgemeinen Würdigung der gesamten Kriegsfinanzen hüben und drüben hob der Staatssekretär unsern Vorteil der Deckung durch langfristige Anleihen heraus, ferner der Schöpfung aus dem unversieglischen Brunnen der heimischen Amerikas. Man hörte auch, was es mit der französischen Siegesanleihe für eine Bewandnis hat, und die Heiterkeit im Saale konnte sich herzhast ausleben, als dem Akademiker Ribot der weiße Till Eulenspiegel vorgehalten wurde für seine Prägung: der niedrige Kurs der französischen Rente habe den Vorteil, daß er steigen könne. Entsprechend der Eigenschaft Englands als des finanziellen wie politischen Capiteilers der gegnerischen Kombination verweilte der Schatzsekretär besonders eingehend bei dessen Aktionen und gab schließlich eine beredte Vergleichung des Kursstandes der Staatspapiere. Ein langanhaltender Beifallssturm begleitete den Schlußappell der Rede: „Lieber jede Not ertragen als des Feindes Gebot. Wir stehen fest wie gewachsener Fels in heimischem Boden. An den goldenen Pfeilern des britischen Weltreichs aber leuchtet in Flammenschrift, wie an Belfazars Palast, das mene tekel upharsin.“ Lange zitterte der Nachhall dieser Rede durch das Haus. Eine Besprechung fand, wie berichtet, nicht statt. Die Vorlage ging sofort an den Ausschuß.